

# Bericht von der 5. Öko- Junglandwirte-Tagung

vom 22.10. – 24.10.09 in Fulda

Auch dieses Jahr tagten wieder verbandsübergreifend die Junglandwirte in Fulda in einer gemeinsamen Veranstaltung von Bioland und Demeter.

Wiederrum trafen sich Junglandwirte aus dem gesamten Bundesgebiet, um zusammen den Wandel im Ökolandbau genauer unter die Lupe zu nehmen und in den einzelnen Themenbereichen der Arbeitsgruppen den Ist-Zustand auf den Betrieben zu erfassen und evtl. Alternativen und Verbesserungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Wie immer setzten sich die 75 Teilnehmer aus Landwirten, Lehrlingen, Studenten und Fachschüler zusammen. Auch Landwirte die Interesse am Ökolandbau haben oder sich bereits in Umstellung auf diesen befinden waren mit von der Partie.

*Zum Freitag Abend hier nun ein Auszug des Artikels von Susanne Kagerbauer, Bioland LV Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.*

*Am ersten Abend wurde der Ökolandbau „unter die Lupe genommen“. Geladen waren Thomas Dosch von Bioland, Stephan Illi von Demeter und Karl Kempkens vom Ökoteam der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Die Rolle der Verbände wurde angesprochen und das Image der Ökolandwirtschaft in der Öffentlichkeit erörtert. Es wurde klar, dass die Öffentlichkeitsarbeit für den Biolandbau als sehr wichtig erachtet wird. Die Öko-Junglandwirte wünschen sich, dass ihre Arbeit öffentlich wahrgenommen, respektiert und wertgeschätzt wird. Sie sehen ganz klar den Zwiespalt zwischen ihren eigenen Idealen, die sie zu verwirklichen suchen, und der Wirtschaftlichkeit, ohne die kein Betrieb überleben kann. Auch Defizite im Ökolandbau wurden an diesem ersten Abend angesprochen, Frage war: wie lebt man mit ihnen? Es fand eine engagierte Diskussion um den eigenen Anspruch statt: wie viel Leistung fordere ich von mir selber? Wie viel Geld will ich haben, um zufrieden leben zu können? Für was arbeite ich?*

*Ein weiteres Thema war die Zusammenarbeit zwischen den Verbänden. Die Öko-Junglandwirte-Tagung wird von Bioland und Demeter gemeinsam ausgerichtet und Thomas Dosch und Stephan Illi nahmen zu dem Thema Stellung. Es gebe bereits viel gemeinsame Lobbyarbeit, die*

*sehr zufrieden stellend verlaufe. Ein sicherlich möglicher Punkt der Zusammenarbeit soll zukünftig die gemeinsame Zucht sein, da ein großer Handlungsbedarf auf dem Bio-Sektor bestehe, der sich alleine nicht stemmen ließe. Die Öko-Junglandwirte-Tagung ist eine verbandsübergreifende Institution seit 5 Jahren und demonstriert positiv die Zusammenarbeit. Der Anspruch an die Verbände wurde formuliert, für höhere Bio-Preise zu kämpfen. Wichtig sei hierbei besonders, sich von EU-Bio abzugrenzen und den Verbraucher klar von Verbandsware zu überzeugen*

Am Samstag widmeten wir uns in den Arbeitsgruppen den Themen unter folgenden Gesichtspunkten:

1. Was war besonders interessant oder bemerkenswert für die Gruppe.
2. Was nehme ich für meinen eigenen (zukünftigen) Betrieb mit, was kann ich umsetzen.
3. Welche Entwicklungen/Konsequenzen ergeben sich daraus, was fordern wir von den Verbänden.

Jede Arbeitsgruppe stellte anschließend ihre Kernpunkte im Plenum allen vor, so dass jeder darüber im Bilde war, was in den Gruppen erarbeitet wurde.

Hier nun einige Auszüge aus den Arbeitsgruppen.

### **Arbeitsgruppe Grünland:**

#### **1.**

-Herr Kunzelmann stellte mit seinem Doppelmessermähwerk eine alternative Mähtechnik vor.

-Vorteile:

-Spritsparend.

-weniger Gewicht.

-geringere Verschmutzung des Mähguts, welches auch weniger gewendet werden sollte und wenn nur ganz schonend.

- Eignet sich vor allem für Weiden und Wiesen.

- Perfekt auch für Extensive- und für Naturschutzflächen.

## **-Abgestufte Grünlandnutzung:**

### **1.**

-Die Einstufung der Grünlandbestände erfolgt nach dem Prinzip der standortangepassten Grünlandnutzung, oder des abgestuften Wiesenbaus. Ein Betrieb hat nach diesem System Grünlandflächen mit unterschiedlichen Nutzungsintensitäten.

#### *-Grünland ökologisch angepasst nutzen*

- wie es den Klima-, Boden- und Geländeverhältnissen auf Dauer entspricht.
- dass die vielfältigen Pflanzen- und Tierarten nachhaltig gesichert werden.

#### *-Grünland wirtschaftlich sinnvoll nutzen*

- hohe Erträge an geeigneten, fruchtbaren Standorten mit ertragreichen Pflanzenbeständen.
- gehaltreiches, gut verdauliches Futter für Tiere mit hohen Leistungen.
- gehaltärmeres Futter, auch Ausgleichsfutter, für weniger anspruchsvolle Tiere.

#### *-Mit Grünlandbewirtschaftung soziale Leistungen erbringen*

- nachhaltige Sicherung der Ertragsfähigkeit und Schönheit der Kulturlandschaft.
- sinnvolle bäuerliche Arbeit und das Bemühen um gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung.

### **2. und 3.**

-Bestandsverhältnis von Gräsern zu Kräutern hinterfragen.

-Kleinere Maschinen einsetzen.

-Eine Schlagspezifische Nutzung z.B. Weide früh oder spät mähen.

-Doppelmessermähwerk weist geringere Bodenbelastung auf, die Technik wirft aber noch unglaublich viele Fragen auf. Daher wünschen sich die Teilnehmer Vergleichsversuche.

## **Arbeitsgruppe Ackerbau:**

### **1.**

- Minimalbodenbearbeitung (so wenig wie möglich, soviel wie nötig) es gibt kein Patentrezept für die Bodenbearbeitung, sie ist Standortabhängig und hängt daher maßgeblich vom Betriebsleiter ab.
- Es ist wichtig, seinen Boden zu kennen und immer wieder z.B eine Spatenprobe zu machen.
- Es kann auch Sinn machen ein Jahr Grünbrache zu machen um dem Boden wieder etwas zurück zu geben um so auch wieder auf höhere Erträge zu kommen. Dabei aber immer auf die vorhandenen Bestimmungen der jeweiligen Länder achten.

### **2.**

- Man sollte den Mut haben, auch mal neue Dinge auszuprobieren und nicht immer in festgefahrenen Bahnen denken. Fortbildung und Austausch mit Kollegen sind sehr wichtig.
- Nicht vergessen, seinem Boden Gutes zu tun und z.B. eine Zwischenfrucht anbauen auch wenn Sie mitunter teuer ist.
- Meistens reicht die vorhandene Technik auf dem Betrieb aus und es muss keine zusätzliche Technik für viel Geld gekauft werden.
- Der Betriebsleiter braucht sein eigenes Konzept und sollte das Denken bei all seinem Handeln nicht vergessen.
- In der Fruchtfolge auf aktiven Humusaufbau achten.
- Der Boden sollte nicht tiefer als die Gare bearbeitet werden → Bodenleben!!

### **3.**

Wir brauchen weniger Biogasanlagen, sonst wird der Flächendruck zu groß.

- Wir sollten unsere Kulturen besser kennen lernen um die Verträglichkeiten und den Humusauf- oder abbau der einzelnen Früchte Standortangepasst besser verstehen lernen.
- Getreidepreise beispielsweise müssen angehoben werden um im Pachtmarkt wieder konkurrenzfähig zu werden und zu bleiben und dies muss an den Verbraucher transparenter kommuniziert werden. Getreide verkaufen und nicht abliefern!

## **Arbeitsgruppe Tiergesundheit:**

### **1.und 2.**

- Status Quo erfassen, wo sind Mängel, was kann ich verbessern, was ist gut und sollte so bleiben. Mit offenen Augen durch den Betrieb gehen.
- Sich Zeit nehmen für die Tierbeobachtung.
- Vorbeugen statt Heilen!
- Richtig Füttern, nicht die Kuh zur Sau machen. Leistung geht nicht über alles.
- Ställe aus Sicht der Tiere bauen und doch arbeitswirtschaftlich sinnvoll.

### **3.**

- Vorsicht vor Betriebsblindheit.
- Sich Weiterbilden.
- Sich mit Kollegen austauschen, offen sein für konstruktive Kritik.
- Andere Betriebe besichtigen.

## **Arbeitsgruppe Ökohuhn:**

Im letzten Jahr auf der Tagung 2009 haben wir in der Arbeitsgruppe zur Hühnerzucht ( Nachzulesen in der Erklärung zur Züchtung unter: [www.oeko-junglandwirte-tagung.de/Tagungen/Tagung2009/Zusatzmaterialien](http://www.oeko-junglandwirte-tagung.de/Tagungen/Tagung2009/Zusatzmaterialien) und in der LE 1/2010) einen grossen Schritt geschafft, in dem wir ein Team gegründet haben, welches sich dem Thema annimmt. Leider sind wir noch nicht soweit gekommen wie eigentlich erwartet. Deshalb hier noch einmal der dringende Aufruf an die Verbände zur Zusammenarbeit und an alle interessierten Hühnerhalter (auch zukünftige!) sich dem Kompetenzteam anzuschliessen! (Infos und Kontakt: Willy Baumann, E-Mail: [w.baumann@oeko-marketing.ch](mailto:w.baumann@oeko-marketing.ch))

### **1. und 2.**

-Ansprüche die an das Ökohuhn gestellt werden seitens:

-*Verbraucher:*

- gute Ei- und Fleischqualität.
- billig.
- Bilderbuchromantik, Henne mit Küken auf dem Mist.
- Schöne, befiederte gesund aussehende Tiere.

-Erzeuger:

- pflegeleichtes, robustes Huhn.
- wirtschaftliche Legeleistung und Mast.

- Regionale Futterkomponenten, Futtergetreide, Körneleguminosen.
- Hühnergemässe Sorten, dieses erfordert wiederum Züchtungsarbeit!
- Rauhfutterfütterung
- tierisches Protein?
- sinnvolle Aufzucht männlicher Küken, z.B. Stubenküken (7-8 Wochen), Bauerngockel (16-20 Wochen).
- Zweinutzungshuhn, zum einen Fleischbetont, zum anderen Eierbetont.
- Vorhandenes Zuchtmaterial verwenden (Rassegeflügel, Hofrassen).
- die Epigenetik muss in der Zucht mit einbezogen werden.

### 3.

- das Zuchtmonopol der Konzerne muss aufgebrochen werden.
- die Gefahr der Möglichkeit der genetischen Manipulation durch die Konzerne kann nicht kontrolliert werden, ist die konventionelle Zucht überhaupt eine Grundlage für die Öko-Hühnerhaltung?
- vorhandene, vielversprechende Ressourcen für den Öko-Bereich sichern (Dr. Götze, Institut Merbitz).
- eine Plattform schaffen zum Austausch und Zusammenarbeit auch mit verschiedenen Universitäten.
- in Berufs-, Fachschulen und Universitäten vermehrt das Thema Geflügel mit einbeziehen.
- nach Finanzierungsmöglichkeiten suchen
- die Verbandsübergreifende Zusammenarbeit intensivieren, Synergieeffekte nutzen!

Am Nachmittag wurden auf einer Exkursion noch zwei Betriebe besichtigt.

Am Sonntag rundeten verschiedene Workshops zu den Themen, Kommunikation, Inner- und Ausserfamiliäre Hofübergabe und Finanzierungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe, die Tagung ab.

*Für die Öko-Junglandwirte der Tagung 2010*

*Markus Knipping*